

Verlust und Wachstum

Lesepredigt für den Sonntag Sexagesimae,

7. Februar 2021

von Pastorin Dörte Boysen

Jesus erzählt vom Reich Gottes.

Er spricht von einem Bauern, der Getreide aussät, mit der Hand, wie man es damals machte. Schritt für Schritt und Wurf für Wurf, denn die Saatkörner sind kostbar. Aber diesen Bauern kümmert das nicht. Er wirft die Saat mit viel Schwung in großem Bogen aus, ohne auf den Untergrund zu achten. Sparsamkeit kennt er nicht. Das Säen macht ihm offenbar so viel Freude, dass er zum Verschwender wird.

Ein Jammer ! Denn es geht mehr als die Hälfte von seiner Saat verloren. Genau genommen drei Viertel. Die Körner fallen auf den Weg, auf festgestampften Boden, da können sie nicht wachsen. Ein gefundenes Fressen für die Vögel, diese Schmarotzer. Oder sie werden vom Wind weg geweht.

Andere Saatkörner fallen auf Fels und Stein. Da ist kein Wasser, und sie können nicht anwurzeln, sich an nichts fest machen. Verlorene Mühe, verlorene Saat. Kein Wachstum und kein neues Leben für diese Körner. Ein weiterer Teil von seiner Saat fällt auf fruchtbaren Boden, aber da sind auch Dornen. Keine Chance für das zarte Saatgut. Die Konkurrenz um Boden, Licht und

Wasser ist zu stark. Die Saat geht zwar auf, aber dann verkümmert sie. Wird überwuchert von Dornen, Disteln und schnellwüchsigem Unkraut. Verschwendet, verloren, erstickt.

Es geht so viel verloren, diese Klage höre ich auch jetzt in dieser Zeit. Existenzen werden ruiniert, weil sie ihr Geschäft nicht öffnen dürfen, die Gastwirte, die Einzelhändler. Das ist wirklich schlimm und ein großes Drama. Ich habe volles Verständnis für diese Klagen. Es geht so viel verloren, auch in der Kultur. Musiker dürfen nicht auftreten und können nichts verdienen. Chöre dürfen nicht proben, Museen nicht öffnen. Nicht einmal Gottesdienste können wir noch ordentlich feiern, denn gemeinsames Singen ist verboten. Was für ein Verlust. Ich stimme mit ein in diese Klagen. Sie sind völlig berechtigt.

In Jesus' Erzählung ist jetzt noch ein letztes Viertel von den Saatkörnern übrig. Das fällt auf guten Boden. Diese Saat bekommt genug Feuchtigkeit, lockere Erde voller Nährstoffe, Regen, Sonne und Wind für die Bestäubung. Da wächst ein prächtiger Weizen heran, mit vollen Ähren, goldgelb und schwer. Und jede dieser Ähren, sagt Jesus, bringt hundert neue Körner hervor. Und damit wird der Verlust wieder ausgeglichen, ja sogar noch weit übertroffen.

Gottes Wort ist in der Welt, und es lässt sich nicht wieder ausrotten. Das Wort von der Liebe unseres Schöpfers, von

Jesu Geburt im Stall, von seinen Wundern und seiner Weisheit. Das Wort vom Kreuz und von der Auferstehung am Ostermorgen.

Dieses Wort dürfen wir ganz persönlich nehmen.

Schaue nicht nur auf das Verlorene, das Verdorbene, Verschwendete und Mislungene in deinem Leben. Schaue auf das, was wachsen will ! Säe gutes aus in deinem Leben: freundliche Worte, gute Gedanken, liebevolle Taten.

Teile dein Brot mit den Armen. Teile dein Lachen mit den Menschen und deine Tränen mit Gott. Schaue nach vorn und nicht zurück. Es kommt eine neue Zeit, in der das Verlorene hundertfach wiedergebracht wird.

Diese Zeit bringt neuen Segen, und sie kommt bald. Sie beginnt schon jetzt, mitten unter uns. Halten wir Ausschau nach ihr, lauschen wir auf die Zeichen der neuen Zeit, wie auf das Lied einer Amsel, wenn der Winter vorbei ist.

Amen